

Am folgenden Morgen reiste der König von Mainz nach Köln ab, um dort den ersten der hohen Festtage in der Stille zu feiern, eine Aufmerksamkeit, die er dem alten Erzbischof Anno längst nicht mehr erwiesen hatte.

Der scharfblickende Mann mochte ahnen, daß Heinrich seines Beistands auf dem bevorstehenden Fürstentage bedürfe; doch er verrieth keine Neugier. Willig fuhr er mit dem König am zweiten Pfingsttag den Rhein hinauf nach Worms, wo sich indessen die Fürsten versammelt hatten und die Königin mit dem Herzog von Schwaben eingetroffen war.

V.

Ich bezeuge Euch vor Gott und Welt, daß Ihr allezeit untadelig gelebt habt.

Am Morgen des ersten Juni, dem dritten Pfingsttage, wurde der Reichstag eröffnet, den Heinrich berufen hatte, ohne den Gegenstand der Berathung im Voraus zu nennen.

In dem altehrwürdigen Kaisersaale mit seinen römischen Säulen, seinem Throne und den ernstesten Sinnbildern längs der Wände saßen nun, sobald die Stunde gekommen war, die Erzbischöfe, Herzoge, Bischöfe, Pfalz- und Markgrafen des Reiches versammelt. Nur der alte Markgraf Dedo von der Niederlausitz und einige andere der sächsischen Fürsten wurden vermisst, und manches Geflüster lief darüber im Kreise umher bis der Eintritt des Königs demselben ein Ziel setzte. Mit üblicher Ehrfurcht wurde er empfangen; in Aller Mienen war die lebhafteste Neugier zu lesen.

Heinrich grüßte rings umher und ließ sich auf dem Throne nieder. Die Fürsten nahmen ihre Sitze im Halbkreise um diesen ein und Aller Augen hingen an dem jungen Könige, der nun den Reichstag eröffnen mußte.

Stühende Röthe und jähes Erbleichen wechselten in Heinrich's Antlitz; zweimal setzte er an, um das Wort zu nehmen doch die innere Bewegung ersticke seine Stimme. Endlich zwang er sie nieder und gab mit lauter Stimme die unum-